

Eishockey

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **65 (1939)**

Heft 9

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-474584>

Nutzungsbedingungen

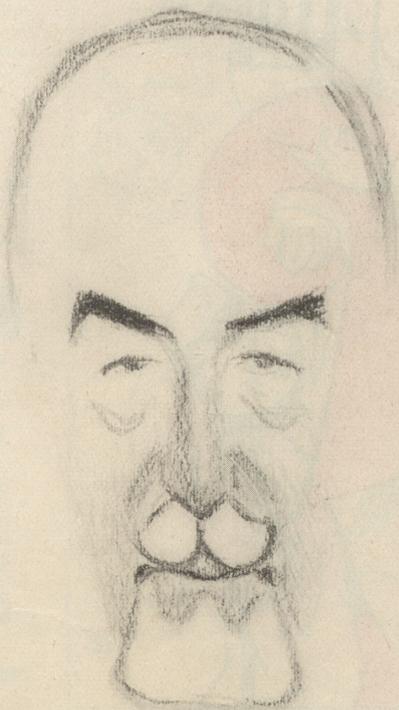
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



S.R.

Nationalrat Dr. jur. Ludwig Friedrich Meyer

Luzern

Präsident der radikal-demokratischen Fraktion

Eishockey

Ich sprach — auf dem Dolder in Zürich — mit dem Tormann der canadischen Eishockey-Mannschaft. Er heißt Mister Winston Dudley.

«Mister Dudley», fragte ich, welches ist Ihre Heimatstadt?»

«Vancouver.»

«Im äußersten Westen also. Und halten Sie sich da auch auf? Da sind Sie also zuerst durch ganz Canada gereist, dann über den Ozean und von Cherbourg bis Zürich ... alles, um hier schwergewappert vor dem canadischen Tor zu stehen und darüber zu wachen, daß das kleine schwarze Gummidings, der Puck, wie Sie es nennen, nicht in Ihr Tor fliege. Erlauben Sie mir Laien eine bescheidene Frage: Wir haben immer noch einige Arbeitslose. Angenommen, ich nehme einen davon her und sage ihm:

„Hören Sie mal, junger Freund! Hier haben Sie einen Stecken. Nun stellen Sie sich da vor das canadische Tor — und wenn so ein kleines schwarzes Dings geflogen kommt — sehen Sie? — das Dings lassen Sie ja nicht bis ins Tor kommen, sondern schleudern Sie es mit dem Stecken vorher zurück! Können Sie, Mister Dudley, sich dann die weite, teure Reise nicht sparen?“

Mr. Dudley lächelte nachsichtig und sprach: «Sie irren, Mr. Doria. Sie unterschätzen die Schwierigkeit meiner sportlichen Arbeit. Beim besten Willen kann Ihr Arbeitsloser mich nicht ersetzen; der Puck würde immer wieder am Arbeitslosen vorbei ins Tor einlaufen.»

«Gut, Mister Dudley, vielleicht haben Sie recht. Aber hören Sie einen andern Vorschlag: Ich stelle ein fe-

stes Eichenbrett quer vor das Tor, drei Meter breit, ein Meter hoch — dann kann dieser vertrackte Puck doch unter keinen Umständen ins Tor hinein. Wird Ihre kostspielige Reise zu uns auch dann nicht überflüssig?»

Darauf wußte mir Mr. Dudley keine Antwort.

Doria

